



Mit Sicherheit da.



schneider

Transport- und Lagerbehälter



15.16
2x 1220 Lg
1x 210 Lg

Schneider Transport- und Lagerbehälter GmbH & Co. KG
Raiffeisenstraße 24
D-35236 Breidenbach-Oberdieten
Tel.: +49 (0) 6465 / 91 48-0
E-Mail: info@schneider-logistics.de
Web: schneider-logistics.de

395

395

12

1963



2023

1963



1963 - 1967 Der Schlosser aus Pommern

Der Weg nach Oberdieten

Seit ihrer Gründung 1963 befindet sich die Firma Schneider Transport- und Lagerbehälter in Oberdieten im nordhessischen Hinterland. Die Geschichte des Unternehmens beginnt aber etwa 800 Kilometer weiter nordöstlich in Pommern. Dort wird Horst Schneider 1925 im Dörfchen Bast (poln. Lekno bei Köslin) geboren und erlernt das Schlosserhandwerk. Im Jahr 1943 wird er zum Kriegsdienst eingezogen und nach Kriegsende im Jahre 1946 mit seiner Familie aus seiner Heimat vertrieben.



Horst & Maria Schneider



Die Dorfkirche in Bast

Nach Stationen in Wolfenbüttel und Rosenheim, findet er 1962 schließlich in Oberdieten eine Anstellung als Schweißer. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Maria Schneider beginnt er nebenbei Auftragsarbeiten für umliegende Unternehmen zu übernehmen und macht sich am 15. Mai 1963 selbständig.

Am Anfang war die Scheune

In einer gemieteten Scheune in der Ortsmitte von Oberdieten bearbeitet er für seine Kunden Friedhofskreuze, Urnen und Weihwasserbecken und fertigt Metallkomponenten für die Möbelindustrie. Mit ruhiger Hand und sicherem Auge entgratet er die angelieferten Stücke, gibt ihnen mit einer selbstgebauten Schleifmaschine den letzten Schliff oder beizt sie ab.



Oberdieten in den 1950ern

Qualität zahlt sich aus

Die gute Qualität des Handwerksbetriebes spricht sich schnell herum. In den Folgejahren kommen immer neue Kunden hinzu. Bald ist die Auftragslage so gut, dass sich das kleine Unternehmen die erste eigene Schleifmaschine leisten kann.

Bereits nach wenigen Jahren platzt die Werkstatt aus allen Nähten. 1965 kauft das Ehepaar Schneider deswegen ein Grundstück außerhalb des Dorfes und lässt dort 1967 eine moderne Werkhalle errichten. Hier befindet sich die Firma Schneider bis heute.



Die ersten Produkte 1963

Zusammengeschweißt: Neubau mit Hindernissen

Das Jahr 1967 steht bei Maria und Horst Schneider ganz im Zeichen des Neubaus. Die alte Werkstatt hatte ausgedient und an der Raiffeisenstraße soll bald das neue Betriebsgebäude eingeweiht werden.

Doch inmitten der Aufbruchsstimmung bricht das Unglück über die junge Familie herein. Im Wohnhaus bricht ein Feuer aus und das gesamte Gebäude brennt bis auf die Grundmauern ab. Die Mitarbeiterwohnung im Neubau ist noch nicht fertig. Also kommen die Schneiders im Lehrerhaus der Schule und bei Freunden unter.

Trotz der schlechten Vorzeichen wird das Werksgebäude ohne weitere Zwischenfälle fertiggestellt. Auch das abgebrannte Wohnhaus wird wieder aufgebaut. Es ist bis heute die Heimat von Maria Schneider.



1968



1968-1976 Neuer Standort - neues Erfolgsprodukt

Die erste Gitterbox

Mit dem Umzug in die modernere und größere Werkstatt sind Horst und Maria Schneider nun in der Lage auch größere Aufträge zu erfüllen. Tatsächlich kommen 1968 erste Anfragen von Unternehmen aus der Region, ob Schneider auch Gitterboxen oder einzelne Komponenten herstellen kann.

Dank dieser Projekte gelingt der Einstieg in die Gitterboxproduktion. Zunächst fungiert Schneider zwar ausschließlich als Subunternehmer seiner Kunden, doch noch im selben Jahr werden eigene Entwicklungen, wie die Schneider-Klapp-Gitterbox präsentiert.

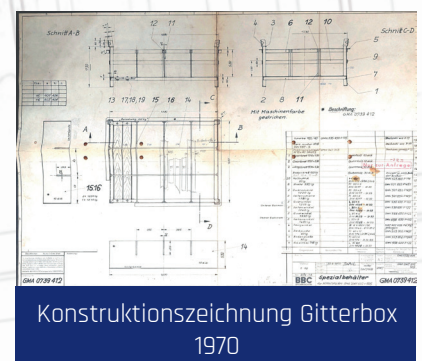


Erste „Schneider-Information“ von 1969

Auf eigenen Wegen

Die reibungslose Produktion der Gitterboxen bringt das Ehepaar Schneider schnell auf die Idee, die Behälter selbst herzustellen und zu verkaufen. Horst Schneider konstruiert daraufhin seine ersten Stahlbehälter, geht auf potentielle Kunden zu und besucht Messen.

Nur ein Jahr später gelingt es Schneider, Aufträge direkt von den Endabnehmern zu erhalten. Ab 1969 bestellen die Volkswagenwerke regelmäßig Gitterboxen und 1970 gehört Schneider zum zertifizierten Herstellerkreis der Europal-Boxen für die Deutsche Bahn. In den folgenden Jahren sorgen diese beiden Konzerne für volle Auftragsbücher. Daneben zählen Mitte der 1970er Jahre auch andere große Unternehmen, wie M.A.N. oder Mannesmann zu den Kunden von Horst Schneider.



Konstruktionszeichnung Gitterbox 1970



Firmengebäude in den 1970er Jahren

Transportbehälter Marke „Schneider“

Mit den Aufträgen steigt in den Folgejahren die Mitarbeiterzahl bis auf 60 Angestellte an. Erneut wird die Kapazität der Werkshalle zu klein. Mitunter müssen die Endmontage und die Lackiererei auf den Hof ausgelagert werden.

Deswegen wird 1972 mit einer Erweiterung der Werkshalle begonnen, so dass die komplette Montage und die Lackierung darin Platz finden. Die Zulieferung der Einzelteile erfolgt zu dieser Zeit bereits durch Partnerfirmen aus Ungarn und Rumänien, später aus Polen. Die Kontakte hatte Horst Schneider persönlich hergestellt. So beginnt eine Zusammenarbeit, die sich in den Folgejahren zunehmend etabliert und bis heute eine Erfolgsgeschichte ist.

Schneider versteht sich aber nicht nur auf die Herstellung der Standardboxen. Als Anfang der 1970er Jahre die Linde AG spezielle Lagerbehälter benötigt, beginnt bei Schneider die Ära der Sonderladungsträger. Hierfür wird gegenüber dem Hauptgebäude das leer stehende Areal eines ehemaligen Steinmetzbetriebes gekauft, in dem künftig Sonderladungsträger gefertigt werden.



Zusammengeschweißt: Wie eine große Familie

Die familiäre Komponente der Schneider Behälterbau ist seit der Gründung 1963 ein zentraler Bestandteil der Unternehmensphilosophie. Bereits die ersten Gastarbeiter aus der Türkei fanden Anfang der 1970er Jahre bei Maria Schneider stets ein offenes Ohr für Sorgen und Probleme.

Viele der Mitarbeiter wohnten in Wohnungen der Familie Schneider und waren regelmäßig bei der Inhaberkfamilie zu Besuch. Speziell an den Wochenenden trafen sich vor dem Wohnhaus der Familie Schneider die türkischen Mitarbeiter, denn dort befand sich der einzige Fernsprecher, mit dem die Arbeiter ihre Familien anrufen konnten.



1977



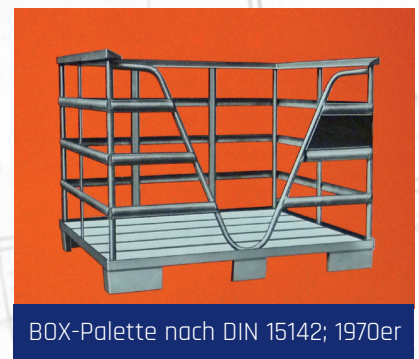
1977-1989

Der internationale Experte für Ladungsträger

Rückschläge und Neuausrichtung

Gegen Mitte der 1970er Jahre erreicht die Gitterboxenproduktion ihren vorläufigen Höhepunkt, doch 1977 ereilt Schneider ein erster Rückschlag.

Die Deutsche Bahn hatte sich dazu entschlossen, ihre Aufträge künftig europaweit auszuschreiben. Dem aufkommenden Konkurrenzdruck der Billiganbieter aus Osteuropa kann und will sich Horst Schneider nicht beugen. Stattdessen erweitert die Firma Schneider ihr Angebot und konzentriert sich verstärkt auf Sonderladungsträger.



BOX-Palette nach DIN 15142; 1970er

Schneider international

Gleichzeitig werden auch ausländische Unternehmen auf die Firma aus Oberdieten aufmerksam. Das Unternehmen wird nun internationaler und gewinnt Kunden in Frankreich, Belgien und sogar in der DDR.

Der exotischste Auftrag wird 1978 von einem Stuttgarter Unternehmen arrangiert und führt Horst Schneider in den Irak. 10.000 Transportbehälter sollen nach Baquba/Irak geliefert werden. Die Einzelteile werden vorbereitet, verschifft und in einem Industriegebiet mitten in der Wüste zusammengesweißt. Horst Schneider persönlich macht sich mit einigen Mitarbeitern in einem Wohnmobil auf den Weg und bleibt für drei Monate vor Ort im Irak.



Schneider-Boxen im Irak, 1978



Firmengelände 1981

Abenteuer Polen

Als die Volkswagen AG ab 1982 wieder Großkunde wird, wagt Horst Schneider den Schritt zu einem eigenem Zweigwerk in Polen.

Nachdem bereits erste Aufträge an dortige Lieferanten vergeben wurden und erste polnische Werkarbeiter nach Oberdieten gekommen waren, gründet er gemeinsam mit einem ehemaligen Mitarbeiter die Firma TABOREX in Posen/Polen.



Zusammengeschweißt: Gitterboxen für den „Klassenfeind“

Mitte der 1970er Jahre hatte Horst Schneider sich bundesweit als erfolgreicher Hersteller von Gitterboxen etabliert. Auch jenseits des Eisernen Vorhangs, in Polen, hatte er geschäftliche Kontakte geknüpft.

Doch sogar die DDR entwickelte zu dieser Zeit reges Interesse an den hessischen Gitterboxen. Ende des Jahrzehnts wurden beim „kapitalistischen Klassenfeind“ 12.000 Boxen für die „sekundäre Rohstoffverwertung“ in Auftrag gegeben.

Als die Firma Schneider die ersten Boxen fertiggestellt hatte, rollten die volkseigenen LKWs über die innerdeutsche Grenze, brachten Waren für ein Möbelhaus im Westen und luden auf dem Rückweg die Gitterboxen auf. Doch statt direkt alle fertigen Gitterboxen mitzunehmen, wurden immer nur jene kleinen Mengen abgeholt, die der sozialistische Jahresplan vorgab.



1990



1990-1995 Durch Höhen und Tiefen

Ein neuer Markt!

Die 1990er Jahre beginnen für Horst Schneider mit großen Ambitionen. Nach dem erfolgreichen Engagement in Polen folgt 1991 die Übernahme einer Fabrikhalle in Weimar, in der künftig ebenfalls Komponenten für die Schneider-Gitterboxen gefertigt werden sollen.

Da das Gebäude über eine eigene Lackieranlage und einen Verwaltungstrakt verfügt, scheint die Investition in ein Zweigwerk überaus erfolgversprechend. Die Halle in Weimar ist jedoch in einem weitaus schlechteren Zustand als erwartet und der erhoffte neue Absatzmarkt in Ostdeutschland erweist sich als Fehleinschätzung.



Schneider-Gitterboxen in den 1990er Jahren

Das böse Erwachen!

Während im Hauptsitz in Oberdieten die Produktion und der Verkauf ungemindert weiterläuft, nimmt der Umbau in Weimar zunehmend Zeit und Geld in Anspruch. Insbesondere Horst Schneider selbst ist hauptsächlich in die Arbeiten im neuen Werk eingebunden.

Bis 1995 spitzt sich die Lage für Horst Schneider immer weiter zu. Bereits 1994 musste die Beteiligung an Tabroex in Polen aufgegeben werden.

Doch die hohen Investitionskosten belasten zunehmend auch das Unternehmen in Oberdieten. Letztlich steht die Firma Schneider vor der Insolvenz. Doch Rettung kommt schließlich aus der eigenen Familie.



Das Weimarer Zweigwerk



Schneider-Firmengebäude 1990

Zusammengeschweißt: Der verpasste Mauerfall

Es ist der 9. November 1989 und das Ehepaar Schneider ist wieder einmal in Polen unterwegs, um Geschäftskontakte zu pflegen. Nach einem langen Arbeitstag machen sich die beiden auf den Rückweg nach Westdeutschland. Sie passieren die polnische Grenze zur DDR und fahren durch die dunkle Nacht über die Transitstrecke zur Bundesrepublik.

In Ostberlin tritt etwa zur gleichen Zeit Günter Schabowski vor die Weltpresse und verkündet, dass „ab sofort, unverzüglich!“ alle Grenzübergangsstellen zur Bundesrepublik geöffnet wären. Was folgt ist Weltgeschichte, denn an diesem Abend fällt die Mauer in Berlin.

Auch Horst und Maria Schneider hören im Radio die Pressekonferenz, schenken den Worten aber nur wenig Beachtung. Einzig die fehlenden Grenzkontrollen am Grenzübergang verwundern sie. Selbst die gewohnte Übernachtung in einem kleinen Hotel hinter der Grenze lassen sie ausfallen und fahren direkt weiter nach Oberdieten. Während wenige Kilometer entfernt Weltgeschichte geschrieben wird, fahren die Schneiders unwissend durch die Dunkelheit nach Hause.





1996-2005

Neustart mit der zweiten Generation!

Der Neuanfang

Mitte der 90er Jahre entscheiden sich die Söhne von Horst und Maria Schneider dazu, das Familienunternehmen gemeinsam aus der Krise zu führen. Der älteste Sohn, Rolf Schneider, übernimmt sämtliche landwirtschaftlichen Aktivitäten. Jörg Schneider kauft und saniert den Betrieb in Weimar und Kai Uwe Schneider wagt 1996 den Neuanfang mit der Gitterboxenproduktion.

Dank eines Teams aus erfahrenen und engagierten Mitarbeitern gelingt es der „Kai Uwe Schneider Transport- und Lagerbehälter e.K.“ den Übergang nahezu störungsfrei zu gestalten. Die meisten alten Kunden können gehalten und neue hinzugewonnen werden. Bereits 1997 zeigt sich ein deutliches Wachstum. 1998 kann mit Volvo wieder ein neuer Großkunde gewonnen werden.

Mit Mietboxen ins neue Jahrtausend

Ein wesentlicher Faktor des erfolgreichen Neustarts ist die Einführung des Mietbox-Geschäfts ab 1998. Es bildet fortan zusätzlich zur Gitterboxproduktion und den Sonderladungsträgern das dritte Standbein des Unternehmens.

Um die dadurch notwendigen zusätzlichen Produktionskapazitäten schaffen zu können, wird ebenfalls 1998 ein erster Anbau an die bestehende Fertigungshalle gebaut. In den Folgejahren wird die gesamte Produktionsanlage modernisiert und zur Jahrtausendwende eine neue Verladehalle errichtet.

Auch international soll Schneider wieder etabliert werden. Hierfür entsteht 2001 ein eigenes Vertriebsbüro in Frankreich. Bis 2005 hat sich der Standort in Oberdieten schließlich so weit vergrößert, dass eine zusätzliche Erweiterung kaum möglich ist.



Rolf, Jörg und Kai Uwe Schneider



Sonderladungsträger 2004



Verladehalle bei Schneider

Zusammengeschweißt: Die „Rückkehr“ des verlorenen Sohnes

In den 70er Jahren hatte Horst Schneider die Deutsche Bahn als Kunde an osteuropäische Anbieter verloren. Doch mit dem Fall des Eisernen Vorhangs blüht dort vor allem der Markt für Fälschungen und Billigprodukte.

Bald entsprechen die Europool-Boxen aus Osteuropa nicht mehr den vorgeschriebenen Normen. Die Qualität wird zunehmend schlechter und auch erste Fälschungen tauchen auf.

Also kehrt die Deutsche Bahn gegen Ende der 1990er wieder zu den hochwertigeren Herstellern aus Deutschland zurück. Auch Schneider ist seitdem wieder Lieferant der Deutschen Bahn.





2006-2014 Vollgas-Vollbremsung-Vollgas!

Das alte Sägewerk

Um die Produktionskapazität erneut zu erweitern, war bereits 2004 die letztmögliche Vergrößerung der Fabrikhalle auf dem bestehenden Firmenareal abgeschlossen worden. Für eine weitere Expansion bietet das bestehende Werksgelände nun keinerlei Möglichkeiten mehr.

Als 2006 das benachbarte Sägewerk schließt, eröffnet sich die einmalige Gelegenheit, in direkter Umgebung neue Produktionsstätten einzurichten. Bis 2008 werden die alten Hallen saniert. Die ursprüngliche Fabrikhalle wird zu Werk I umgewandelt und mit der Eröffnung der Werke II, III und IV ergibt sich auf insgesamt 10.000 qm Hallenfläche, Platz für weiteres Wachstum und ausreichende Lagerhaltung.

Die Vollbremsung

Mit der Finanzkrise 2008 ändert sich die Situation jedoch schlagartig. Die Wirtschaft fährt ihre Produktion zurück und quasi über Nacht brechen auch bei Schneider Transport- und Lagerbehälter die Aufträge ein. Dank des gemeinsamen Einsatzes aller Mitarbeiter übersteht das Unternehmen die Krise trotz der Last der vorangegangenen Investitionen ohne größere finanzielle Einschnitte.

Das besonnene Vorgehen zahlt sich aus. Denn ebenso schnell, wie die Aufträge wegfallen, kommen sie Ende 2009 wieder zurück. Zum 50-jährigen Jubiläum 2013 kann das Unternehmen die Produktion auf 1.000 Gitterboxen pro Tag steigern und etabliert sich als bedeutende Branchengröße in Deutschland. Auch die Modernisierung kann dank neuer Maschinen und einer eigenen Pulverbeschichtungsanlage fortgeführt werden.



Werk I - Hallenanbau



2008 herrscht auch in der Trocknungsanlage Stillstand



Luftbild Schneider 2008



Ladungsträger für die Frontschürze des VW Golf



Sonderladungsträger EM Techno

Zusammengeschweißt: Der Brückenschlag

Als Kai Uwe Schneider 2006 die Möglichkeit erhält, die Hallen des benachbarten Sägewerks zu kaufen, muss er nicht lange überlegen. Die Möglichkeit, das eigene Areal zu erweitern, ist schließlich einmalig. Doch zwischen dem Schneider-Werksgelände und den Neuerwerbungen fließt die Dieme.

Um die beiden Grundstücke zu vereinen, braucht es im wahrsten Sinne des Wortes einen Brückenschlag. Doch Probleme lösen, gehört schließlich zu den täglichen Aufgaben bei Schneider und so wird kurzerhand in Eigenregie eine Brücke gebaut, die auch Schwertransporter tragen kann.

Mit schwerem Gerät wird 2008 eine Stahlbrücke über den Fluss gelegt und beide Fertigungsstätten werden miteinander verbunden.



2015



2015-Heute Ein modernes mittelständisches Unternehmen

Neue Strukturen

2015 befindet sich Schneider Transport- und Lagerbehälter weiter auf Expansionskurs. Die inneren Strukturen sind allerdings nicht im gleichem Maße gewachsen. Mit einem erfahrenen zweiten Geschäftsführer wird die Verwaltung in den Folgejahren an die Bedürfnisse eines modernen mittelständischen Unternehmens angepasst, der Vertrieb Automotiv professionalisiert und ein modernes Projektmanagement eingeführt.

Rückkehr nach Polen

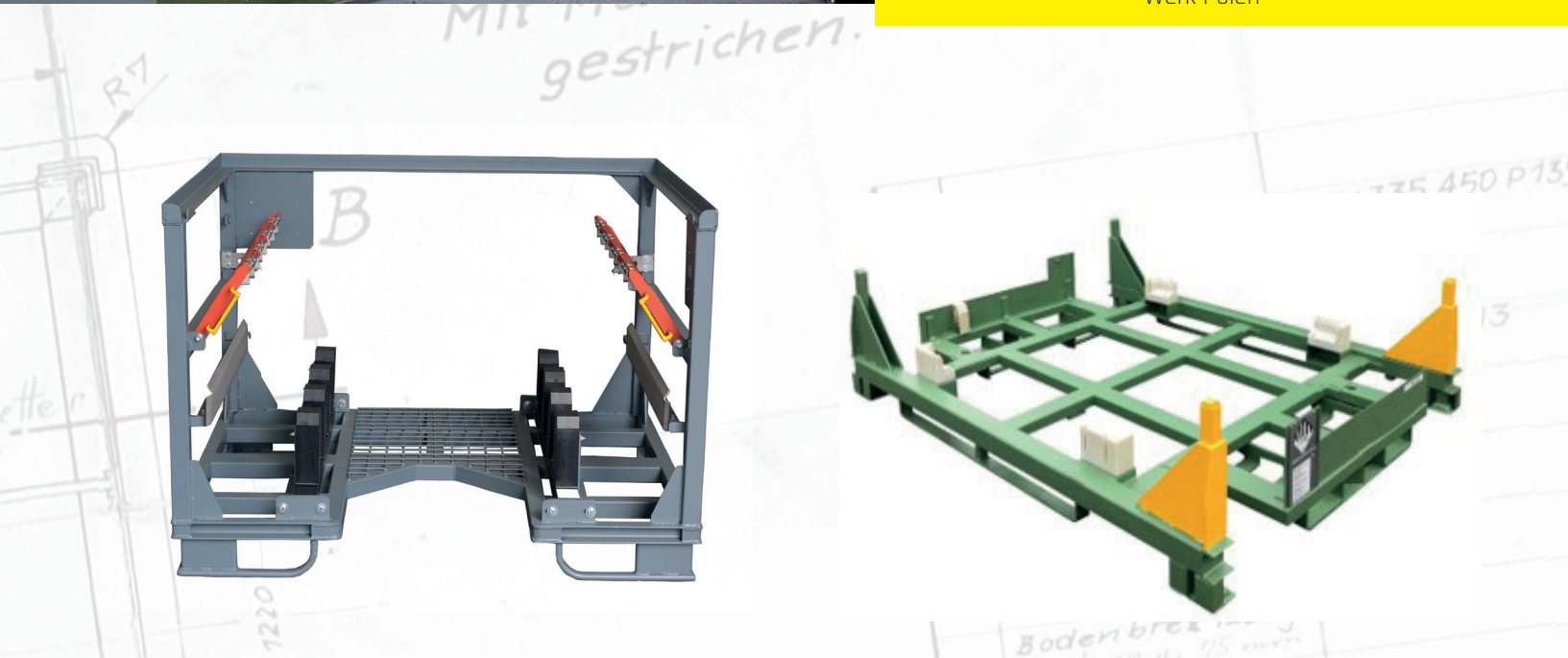
Ebenfalls 2015 wagt Kai Uwe Schneider den gleichen Schritt wie sein Vater 25 Jahre zuvor und eröffnet ein Zweigwerk in Polen. Der neue Standort ist für die komplette Entwicklung und Produktion der Sonderladungsträger zuständig. Im engen Austausch mit den deutschen Kolleginnen und Kollegen entwickelt sich die Schneider Pojemniki Transportowe Sp. z o.o. Sp.K. zu einer wichtigen Stütze der Muttergesellschaft in Oberdieten. Bis 2019 sind auch die Umstrukturierungsmaßnahmen abgeschlossen und Schneider wird in eine GmbH & Co. KG umgewandelt.

Die moderne Verladehalle von Schneider





Werk Polen



Sonderladungsträger für Automotive

Zusammengeschweißt: Nichts ist beständiger als die Veränderung!

Im Jahr 2015 entscheidet sich Kai Uwe Schneider dazu, einen Geschäftsführer einzustellen, der das Unternehmen auch strukturell auf den neuesten Stand bringt.

Für die Firma Schneider ist es ein wichtiger, wenn auch nicht immer ganz einfacher Umbruch, an dessen Ende ein modernes mittelständisches Unternehmen steht.

Die Mitarbeiter erhalten nun klar umrissene Aufgabenbereiche, der Vertrieb eine einheitliche Strategie und die Abteilungen in der Produktion werden voneinander abgegrenzt.

Die bedeutendste Veränderung betrifft die Produktion der Sonderladungsträger, die vollständig in das neue polnische Tochterunternehmen ausgelagert wird.





HEUTE



Schneider heute Die Werte pflegen, auch im Wachstum

Erfolgreiches Teamwork

Die Schneider Transport- und Lagerbehälter GmbH & Co. KG ist heute ein modernes mittelständisches Unternehmen. An den Handwerksbetrieb der 1960er Jahre erinnert mittlerweile nichts mehr. Dennoch hat sich an der Grundphilosophie in den vergangenen Jahrzehnten nichts verändert.

Bei Schneider ist nach wie vor das Miteinander von Geschäftsführung und Angestellten ein zentraler Bestandteil des Erfolges. Dank flacher Hierarchien, einer hohen Wertschätzung und vertrauensvoller Zusammenarbeit, entwickelt sich ein positives Arbeitsklima. Dazu gehören auch, die seit den Anfangsjahren gelebte, aktive Integration ausländischer Mitarbeiter und die Sorge um ein familienfreundliches Umfeld.

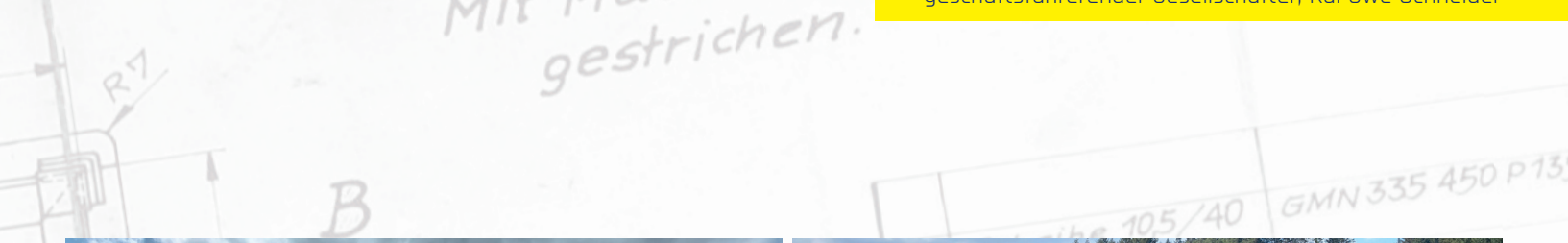
Das gelebte Familienunternehmen

Der Begriff Familienunternehmen ist bei Schneider daher keine leere Formulierung, sondern wird in allen Bereichen aktiv gelebt. Dies dokumentiert sich auch in der langjährigen Zugehörigkeit vieler Mitarbeiter zur Schneider Transport- und Lagerbehälter GmbH & Co. KG.





- geschäftsführender Gesellschafter, Kai Uwe Schneider



Zusammengeschweißt: Engagiert in der Region

„Tue Gutes und rede nicht darüber!“ Nach dieser Philosophie hat sich die Familie Schneider und das Unternehmen in den vergangenen Jahrzehnten in der Region immer wieder engagiert.

Egal, ob es um die Unterstützung des örtlichen Kindergartens, der Grundschule oder die Förderung regionaler Sportvereine geht - Schneider unterstützt sinnvolle Projekte immer gerne.

Auch in der Flüchtlingsfrage zeigt sich Schneider als Helfer in der Not. Aktuell hat Kai Uwe Schneider Wohnraum für mehrere ukrainische Familien bereitgestellt und kümmert sich persönlich, gemeinsam mit seiner Frau Tanja, um deren Ausbildung und Integration.

HEUTE



Schneider heute Mit Sicherheit da

Erfahrung und Kompetenz

Die Schneider Transport- und Lagerbehälter GmbH & Co. KG ist mehr als nur ein Hersteller von hochwertigen Gitterboxen. Hier trifft jahrzehntelange Erfahrung auf moderne Konzepte.

Die Philosophie, neben Standardprodukten auch besondere Kundenwünsche erfüllen zu können, hat sich seit der Gründung 1963 immer stärker entwickelt. Dank ausgeprägtem Branchen-Know-How sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Schneider jederzeit in der Lage, Kundenwünsche aufzunehmen, Bedürfnisse zu erkennen und individuelle Lösungen zu erarbeiten.



Qualität zum Nutzen der Kunden

Das Tochterunternehmen im polnischen Zlotoryja (Goldberg) bündelt seit 2015 das Know-How im Bereich der Sonderladungsträger. Gemeinsam mit ihren deutschen Kollegen und Kolleginnen haben sie für jedes Anliegen Ihrer Kunden ein offenes Ohr und die passende Lösung.

Doch egal ob Standard-Boxen oder Sonderladungsträger, Schneider steht für hohe Qualität, rasche Auftragsabwicklung sowie zuverlässige Auslieferung und ist daher seit 1963 ein wertvoller Partner im Bereich Transport- und Lagerbehälter.





Zusammenschweißt: Schneider Polen - Eine besondere Beziehung

Bereits früh lieferten polnische Zulieferbetriebe Komponenten für Gitterboxen. Wenig später kamen erste polnische Arbeiter nach Oberdieten, nicht wenige blieben über Jahrzehnte. Für viele alteingesessene Bewohner des Hinterlandes waren die polnischen Mitbürger zunächst ungewohnt, doch mit Weltoffenheit und einem freundlichen Miteinander wurde hier ein kleines Stück Völkerverständigung geleistet.

Auch in Polen hat die Firma Schneider ihre Spuren hinterlassen. Nach dem nur kurzzeitig erfolgreichen Engagement bei Taborex zwischen 1989 und 1994 ist das neue Tochterunternehmen in Zlotoryja heute ein zentraler Bestandteil der Schneider Transport und Lagerbehälter GmbH & Co. KG. Die 2015 gegründete Schneider Pojemniki Transportowe Sp. z o.o. Sp.K kann mittlerweile selbst auf ihre eigene Erfolgsgeschichte zurückblicken.



VISION



Schneider heute Der zuverlässige Experte

Im Zeichen der Umwelt

Bei Schneider Transport- und Lagerbehälter richtet man den Blick in die Zukunft und legt wichtige Grundlagen für zukünftige Entwicklungen.

Der Umweltschutz steht auch für ein metallverarbeitendes Unternehmen an oberster Stelle. Bereits heute sorgt eine Hackschnitzel-Heizung für umweltfreundliche Wärme auf dem Betriebsgelände. Zudem wurden Photovoltaikanlagen zur Eigenstromversorgung aufgebaut, die noch erweitert werden. Auch in der eigenen Produktion und bei allen Zulieferern wird höchster Wert auf möglichst energieeffiziente Arbeitsprozesse gelegt.



Die Zukunft im Blick

Zur Optimierung der Logistikströme hat das Unternehmen 2023 die SchneiderBox entwickelt. Diese zeichnet sich vor allem durch eine Reduzierung der Frachtkosten und einem deutlich verminderten Co2-Ausstoß bei Nutzung der neuartigen Behälter aus.

Für Kontinuität ist ebenfalls gesorgt, denn der Familienbetrieb soll auch als solcher weitergeführt werden. Die dritte Generation steht bei der Schneider GmbH & Co. KG bereits in den Startlöchern.





SchneiderBox - Der einfachste Weg, um sofort Transportkosten und CO2 einzusparen

Das patentierte Handlingsystem der SchneiderBox verwandelt die beliebte EPAL-Gitterbox zu einem nachhaltigen **Raumwunder**.

Unser Know-How aus 60 Jahren Fertigung von Gitterboxpaletten, Sonderladungsträgern sowie individuellen Lagergestellen bildet die Basis dieser einzigartigen, klappbaren Gitterbox.

75%

Transportkosten: Minus 75%

Drei von vier Fahrten können vermieden werden

65%

Weniger Co2 Ausstoß

Verringern Sie Ihren CO2-Ausstoß für den Transport

75%

Mehr Lagerfläche

Sparen Sie mit der SchneiderBox Platz und Geld!

5sek.

In 5 Sekunden aufgebaut

Zeiteinsparung von bis zu 66 Prozent



Technical drawing of a container structure. The drawing shows a grid of lines representing the container's frame. Dimensions are indicated with arrows and numbers: 95, 45, 60, 730, 5, 18, 13, 17, 18, 19, 15, 16, 14, 1580, 270, 310, 210, 720, 75, 75, 75, 395, 395, 12. Labels include 'R7', 'Beladung', and 'Badenbrette'. A coordinate system with letters 'A' and 'C' is shown. The drawing is overlaid with the Schneider logo and contact information.

schneider

Transport- und Lagerbehälter

Schneider Transport- und Lagerbehälter GmbH & Co. KG

Raiffeisenstraße 24 1580
D-35236 Breidenbach-Oberdielen

Geschäftsführer: Kai Uwe Schneider

Tel.: +49 (0) 6465 / 91 48-0
Fax: +49 (0) 6465 / 91 48-15
E-Mail: info@schneider-logistics.de

www.schneider-logistics.de

Design & Projektmanagement:
IDEAVIS | Markenstrategie
www.ideavis.de

Historische Arbeiten, Textung:
Historica, Jens Riesner
www.wirschreibengeschichte.de

Alle Rechte sind vorbehalten. Reproduktionen, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Verbreitung ohne ausdrückliche Genehmigung sind nicht erlaubt.